

Basel, 15. März

Antrag auf Forderung nach inkludiertem Semesterticket bei Zahlung der Semesterbeiträge

1 Grundlagen

Um den Ausbau der sozialen Nachhaltigkeit an der Universität Basel zu unterstützen, selbige als Standort attraktiver zu machen und um der dezentralen Organisation der universitären Standorte Rechnung zu tragen, soll das U-Abo für eine unlimitierte Nutzung des öffentlichen Verkehrs (ÖV) in den Kantonen Basel-Stadt (BS) und Basel-Land (BL) schnellstmöglich in den Leistungserhalt der Studierenden bei Zahlung der Semestergebühren übergehen. Damit diese Forderung ihren Sinn behält, soll dies ausdrücklich ohne eine Erhöhung des Semesterbeitrags geschehen.

2 Begründung

2.1 Soziale Nachhaltigkeit

Aktuell belaufen sich die Semestergebühren an der Universität Basel auf 850 CHF pro Semester und liegen damit deutlich über den Beiträgen der Universität Bern (750 CHF) oder der Universität Zürich (720 CHF). Trotz der günstigeren Semestergebühren gibt die Uni Zürich an, dass das Studium an der Universität durchschnittliche Kosten von 2000 CHF pro Monat verursacht ([Lebenskosten von Studierenden – Universität Zürich](#)). An der Universität Basel belaufen sich die durchschnittlichen Studienkosten ([Musterbudget von Studierenden – Universität Basel](#)) trotz geringerem Aufwand für eine Unterkunft auf 2100 CHF monatlich. Das liegt auch an den höheren Semestergebühren bei vergleichbaren Transportkosten in den jeweiligen Städten.

Ein Studium zu finanzieren ist keine leichte Aufgabe. Für Eltern nicht, die ihre Kinder finanzieren müssen und schon gar nicht für Studierende, die ihr Studium selbst zu tragen haben.

Höhere Semestergebühren müssen durch höheren Leistungserhalt der Studierenden zu rechtfertigen sein. Die Universität gibt selbst an, 5 Hauptstandorte zu betreiben ([Portrait der Universität Basel¹](#)), die über zwei Kantone verteilt liegen. Aufgrund der gleichwertigen Finanzierung der beiden Trägerkantone sollen Standorte in BL in Zukunft noch ausgebaut werden, um die Identifikation der beiden Kantone mit der Universität zu erhöhen ([Basellandschaft – Universität](#)). Neubauten wie das Sportzentrum sind Zeichen dieser Entwicklung. Es ist schon jetzt aber ausgeschlossen, alle Bereiche der Universität zu erreichen, ohne ein Verkehrsmittel zu benutzen. 27 % der Studierenden wohnten im Jahr 2020 im Kanton BL ([Jahresbericht 2020²](#)). Sie stellten damit den grössten Anteil der Studierenden an der Universität Basel. Diesen kann nicht zugemutet werden, sämtliche Strecken mit dem Velo zurückzulegen. Damit ist festgestellt, dass die Nutzung des ÖV ein Grundbedarf der Mehrheit der Studierenden darstellt. Um der Mehrheit der Studierenden eine Mehrbelastung durch ihre Semestergebühren zu rechtfertigen und im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit die Hürden der finanziellen Belastung während einer Hochschulausbildung abzubauen, soll der Semesterbeitrag sämtliche Kosten des ÖV in sämtlichen Bereichen, in denen die Universität Basel aktive Lernstandorte betreibt, enthalten.

Dem WWF Bericht zur Nachhaltigkeit an Schweizer Hochschulen zufolge ([WWF – Hochschulrating 2021](#)) belegt die Universität Basel Platz neun der nachhaltigsten Hochschulen der Schweiz. Sie liegt damit hinter den anderen bereits genannten Universitäten Zürich (Platz sieben) und Bern (Platz drei). Ausserdem verzeichnet sie nur eine geringe Entwicklung seit 2019. Da die Universität Basel den Ausbau der Nachhaltigkeit als eines ihrer Grundziele verankert hat, sollten auch hier Projekte zum Ausbau der Nachhaltigkeit vermehrt aufgenommen werden.

2.2 Erhöhung der Attraktivität des Standorts

Die Universität Basel finanziert sich über zehn Einnahmeposten: Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt, Globalbeitrag Kanton Basel-Land, Bundesbeiträge gemäss Hochschulförderungs- und koordinationsgesetz

¹ Vgl. S. 32-33.

² Vgl. S. 87 & "Das Jahr 2020 in Zahlen".

(HFKG), Beiträge übriger Kantone, Sonderbeiträge, Projektzusprachen des Schweizerischen Nationalfonds, Drittmittel, Ertrag aus Gebühren, Ertrag aus Dienstleistungen und Vermögenserfolg.

Das offensichtliche Gegenargument, das diesem Antrag entgegengestellt werden wird, ist das der Kosten.

Wer soll die Kosten für den inkludierten Zugang zum ÖV bezahlen?

Dafür gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder werden die Kosten von der Universität oder von den Trägerkantonen übernommen.

Beide Stellen könnten diese höhere Kostenbelastung auf den ersten Blick ablehnen. Auf den zweiten Blick sollten sie aber folgendes in Betracht ziehen:

Die Erträge der Universität sind wenig flexibel. Die Globalbeiträge sind festgelegt und der Ertrag der Gebühren ebenfalls gesetzt. Die anderen Zusprachen und Einnahmen sind nicht sicher oder wenig zu beeinflussen mit der Ausnahme eines Postens, der Beiträge übriger Kantone.

Die Universität Basel bekommt pro studentische Person aus einem Nicht-Trägerkanton Mittel zugesprochen. Diese Beiträge sind im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 gesunken.

Trotzdem macht dieser Einnahmeposten mit knapp 80 Mio. CHF immer noch mehr als 10% der Einnahmen aus und bietet Ausbaupotenzial. Bei der Entscheidung für eine Universität spielen viel Faktoren eine Rolle. Der Standort ist aber sicher ein zentraler Aspekt. Bei einem vergleichbaren Studienangebot und vergleichbaren Rankings der drei Universitäten im teilweise gleichen Einzugs- und Sprachgebiet (Universität Basel, Bern und Zürich) unterscheidet der Standort vermutlich noch mehr als anderswo.

Mehr Studierende aus anderen Kantonen steigern die Einnahmen der Universität. Ein Semesterticket und die damit verbundene erhöhte Mobilität bei geringeren Kosten könnte die Attraktivität der Universität Basel deutlich steigern, die aktuell die höchsten monatlichen Kosten für Studierende veranschlagt.

Diese Einnahmen könnten langfristig für die Finanzierung des Tickets genutzt werden und auch die Trägerkantone entlasten, wenn die Mehreinnahmen eine Reduktion der Globalbeiträge erlauben würden.

2.3 Vergleichbare Leistung im näheren Umfeld

Die Forderung nach einem Semesterticket, das Studierende mit der Zahlung ihrer Semestergebühren erhalten, ist nicht neu. Es gehört zum festen Bestandteil des Leistungskatalogs vieler Universitäten.

Das gilt nicht nur für grosse Universitäten mit deutlich höheren Einnahmen oder Studierendenzahlen sondern auch z.B. für die Universität Kiel. Dieses Semesterticket umfasst zwei Bundesländer deren

Gesamtfläche die der Trägerkantone weit übersteigt ([Semesterticket der Universität Kiel](#)) . Eine Finanzierung dieses Tickets ist für vergleichbar grosse Universitäten möglich. Der Semesterbeitrag an der Universität Kiel beträgt 249,50 € ([Semesterbeitrag der Universität Kiel](#)).

2.4 Ageism und Wohnortbeschränkung bei Ticketreduzierung

Aktuell kostet das U-Abo monatlich 53 CHF. Allerdings nur für Personen, die ihr 25. Lebensjahr noch nicht abgeschlossen haben. Erwachsene müssen 80 CHF und sogar 108 CHF zahlen, wenn sie nicht im Einzugsgebiet des U-Abos wohnen ([U-Abo](#)). Einen Rabatt für Studierende gibt es nicht. Ein solcher ist strikt an das Alter gebunden. Das Studium sollte allen Personen möglichst zugänglich gemacht werden und nicht mit deutlich höheren Kosten verbunden sein, weil man das Höchstalter für gesellschaftlich genormte Lebensabschnitte überschritten hat. Nach der Abschaffung des Studi-GAs gibt es keinerlei Rabatte im Transportbereich mehr für Studierende in der Schweiz.

Hier ist die Erweiterung des Rabattangebots dringend notwendig.

Die skuba



3 Anhang: Quellen

1. [Semestergebühren der Universität Basel](#)
2. [Semestergebühren der Universität Bern](#)
3. [Semestergebühren der Universität Zürich](#)
4. [Semestergebühren der Universität Kiel](#)
5. [Lebenskosten von Studierenden der Universität Basel](#)
6. [Lebenskosten von Studierenden der Universität Bern](#)
7. [Lebenskosten von Studierenden der Universität Zürich](#)
8. [Preise des U-Abos](#)
9. [Semesterticket Schleswig-Holstein](#)
10. [Jahresbericht der Universität Basel 2020](#)
11. [Strategie 2022-2030 der Universität Basel](#)
12. [Nachhaltigkeit an Schweizer Hochschulen – WWF](#)